

VORSPIEL

AUSGABE 98 ★ 05.04.14

29. SPIELTAG / WOLFSBURG



FÜR IMMER
**WESTFALEN
STADION**



THEMEN:

VORSPIEL / SPIELBERICHT DERBY / SPIELBERICHT REAL MADRID / SPIELBERICHT HALLE
SPIELBERICHT MÜNSTER / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND / 40 JAHRE WESTFALENSTADION

seit 1974

VORSPIEL

Hallo Block Drölf,
hallo Südtribüne,
hallo Westfalenstadion,

Geprägt wurde diese Woche durch zwei Ereignisse: Während die Niederlage in Madrid eher unerfreulich war stand mit dem 40. Geburtstag des Westfalenstadions auch ein Grund zum Feiern ins Haus. Letzterer gestaltete sich recht amüsant am Donnerstag Abend im Borusseum. Gerd Kolbe dozierte aus den wendungsreichen Anfängen unseres geliebten Stadions, Lars Ricken kramte in der Anekdoten-Schublade und Norbert Dickel zitierte eingehämmerte Werbeslogans aus den 90ern. Bis schließlich Lothar Hubert die Geburtstagstorte servierte gab es einen bunten Strauß an persönlichen Einblicken und amüsanten Anekdoten aus der Geschichte des BVB und seines berühmten Stadions, die Alt und Jung zum lachen brachten. Eine wirklich nette, weil familiäre und teilweise hemdsärmelige Veranstaltung in Zeiten wo Borussia an anderer Stelle bestimmt auch eine schillernde Gala hätten veranstalten können. Den Rahmen zu diesem Anlass bewusst klein zu halten, dafür aber hochkarätig zu besetzen war die richtige Wahl.

Die andere, noch dominierende Baustelle war bekanntermaßen das Hinspiel in Madrid. Das Ergebnis und die Veranstaltung auf den Rängen sowie auf dem Platz mag ernüchternd ausgegangen sein – die Messe ist aber noch nicht gelesen. Gerade der Rückblick auf 40 Jahre Westfalenstadion hat mehrfach aufgezeigt wie teilweise aussichtslose Situationen noch gemeistert wurden: La Coruña, Fortuna Köln, Malaga. Darüber hinaus kann man jedoch auch ganz platt die Statistik bemühen: Real Madrid hat in der Champions League noch nie in Dortmund gewonnen und allein die Resultate aus der letzten Saison sowie Ansätze aus dem Hinspiel haben gezeigt, dass die Königlichen schlagbar sind. Man muss die Chancen dann halt nur auch reinmachen.

Wir haben am Dienstag nun die Pflicht, diesem Team, diesem Verein bei diesem Spiel den feierlichen Rahmen zu verleihen, der schon oft genug das zündende Element für grandiose Europapokalschlachten war.

Lasst uns gemeinsam diese Atmosphäre schaffen um doch noch einmal an das Tor zum Halbfinale zu klopfen. Und selbst wenn es am Ende nicht gereicht haben sollte – Borussia, die Mannschaft und das Westfalenstadion haben es sich verdient erhobenen Hauptes sich aus dieser Europapokal-Saison zu verabschieden.

Heute tritt jedoch erst einmal ein ähnlich schillernder, traditionsreicher und erfolgreicher Club im Westfalenstadion an. Der VfL Wolfsburg, seines Zeichens mit einer Aura einer angetrockneten Scheibe Toastbrot gesegnet, darf sich wieder einmal die Ehre geben. In unserer Situation sicherlich ein starker Gegner, jedoch auch einer, der mitspielt. Wir haben es selbst in der Hand! Denn während die Meisterschaft gegessen ist, geht es für uns – und die Blauen – tatsächlich noch um ziemlich viel: Den zweiten Platz. Und wer auch in der nächsten Saison sich wieder im Glanze der Champions League sonnen will sollte tunlichst dafür sorgen, auch in dieser Saison entsprechend abzuschneiden. Eine Doublette des anstehenden Spiels steht darüber hinaus auch noch in der kommenden Woche an, bei dem es jedoch nicht um schnöde drei Punkte geht sondern schlichtweg um den Einzug ins Pokalfinale. Weitere Worte erübrigen sich.

Es gibt also noch genug Gelegenheiten, nein, Pflichttermine, an denen die Südtribüne und das gesamte Westfalenstadion, ihre elendige Lethargie einmal ablegen möge um endlich wieder alles rausfeuern muss. Der zweite Platz ist deutlich in Gefahr, ein Weiterkommen in der Champions League ist nicht unbedingt realistisch aber dennoch machbar, im Pokal winkt erneut das Finale in Berlin. Es geht noch um so viel in dieser Saison, es geht jetzt um alles!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!



NACHSPIEL

DERBY

Zuschauer: 80.645 (**Gäste**~7.000) **Ergebnis:** 0:0

Wenn das Revierderby ansteht, drehen vorher regelmäßig die Medien und die für die Sicherheit zuständigen Organe durch. Und nach den bekanntesten Geschehnissen des Hinspiels war klar, dass dieses Mal eine neue Stufe erreicht werden würde. So wurde großspurig ein eigens für dieses Derby entworfenes Sicherheitskonzept vorgestellt, was uns zu dem Schluss kommen lässt, dass die Polizei und ihre Gehilfen in den Vorjahren komplett versagt haben müssen. Um es vorweg zu nehmen, das Polizeiaufgebot war utopisch, aber komplett friedlich ist es dennoch nicht geblieben.

Wir trafen uns mit allen drei Gruppen und weiteren Personen der Dortmunder Fanszene in und an unseren Räumlichkeiten, von wo aus wir gegen 17 Uhr zum Stadion aufbrachen. Begleitet wurden wir an diesem Spiel von insgesamt elf Freunden aus Dänemark. Es herrschte wie immer eine von Nervosität und Anspannung geprägte Atmosphäre beim Treffen, aber auch beim Marsch einmal quer durch die Innenstadt. Derby eben. Wir hatten eigentlich vor, einmal quer durch die vom Wallring umgebene Innenstadt zu laufen, wurden aber von der Polizei einmal halb um den Wall geschickt, wofür zeitweise eine Straßenseite komplett dicht gemacht wurde. Die von uns gewählte Variante wäre deutlich ausfallentspannter gewesen, aber gut, wir flanieren ja ziemlich gerne auf Straßen durch Städte. Warum also nicht auch einfach in unserer.

Meine Mutter, die fußballunabhängig in der Innenstadt unterwegs war und den Marsch samt seiner Begleitung aus der Ferne sehen konnte, meinte tags drauf nur, dass diese Polizeibegleitung zum einen zum Fürchten aussah, aber auch vollkommen überzogen war. Das aber nur am Rande. Wir erreichten ohne besondere Vorkommnisse den Vorplatz des Stadions und verschwanden auch alsbald im Stadioninneren. Auch unsere Gegenseite reiste unspektakulär an und war wesentlich früher im Stadion respektive Block als in den vergangenen Jahren. Als beide Ultraszenen im Stadion waren, öffnete die Polizei die Kette der Absperrung in der Mitte des Platzes und was passierte? Genau: Böller, Flaschen und andere Gegenstände wechselten die Besitzer.

Das war, so zumindest unsere Informationen, auch die einzige Situation, in der es brenzlig wurde. Aber um das Sicherheitskonzept als Erfolg zu feiern, wird das schön unter den Teppich gekehrt.

Je näher der Anpfiff rückte, umso mehr stieg die Anspannung. Das aus den Vorjahren bekannte Einsingen beider Kurven samt Hasstiraden für das jeweilige Gegenüber fiel auch kleiner aus als sonst, so dass es erst mit Spielbeginn wirklich losging. Die ungebetenen Gäste waren durchweg aktiv, wenngleich nur wenig bis fast gar nichts bei uns ankam. Auch in der Gesamtzahl waren schon mal deutlich mehr Schalker bei uns im Westfalenstadion. Im Ganzen reihte sich der Auftritt der Blauen in die zahlreichen glanzlosen und austauschbaren Gästeauftritte in dieser Saison ein.

Wir hingegen waren durchwachsen wie immer, wenngleich das Positive in der Rückschau überwiegt. Vor allem in der zweiten Halbzeit waren wirklich gute Phasen dabei. Wir waren, vor allem in Derbys, schon deutlich schlechter. Die DES99 schickten noch zwei Tapeten gen Nordtribüne, deren Inhalt angekommen sein dürfte. Ansonsten war es im Stadion wie schon den ganzen Tag: unspektakulär. Die geifernden Medienschaffenden und -konsumierenden dürften sicherlich enttäuscht gewesen sein.

Auf dem Platz war es weniger unspektakulär, auch wenn leider, leider keine Tore gefallen sind. Wir hatten ein paar mehr als gute Möglichkeiten, die zur zweiten Niederlage der Blauen gegen uns in dieser Saison hätten führen können. Aber wie das mit einem im Konjunktiv geschriebenen Satz halt ist; es blieb bekanntermaßen torlos. Nach dem Schlusspfiff konnten die Schalker froh sein, mit einem Punkt in ihre verschissene Heimatstadt fahren zu können, und wir unserer Mannschaft irgendwie auch nicht böse sein. Unsere Elf hat alles gegeben, den Feind dominiert, aber nur leider das Tor nicht gemacht.

So verließen wir das Stadion, um nach einem langen Spätabendspaziergang wieder zu unseren Räumlichkeiten zurückzukehren. Dort gab es noch das ein oder andere Enstpannungs-Hansa, je nachdem wie die Planungen des Folgetages für einen aussahen.

AMATEURE

Hallescher FC - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 9.029 (Borussen~150) Ergebnis: 0:0

Das Derby überlebt, doch nur einen Tag später begaben sich einige wieder in Lebensgefahr. Unsere Amateure spielten in Halle und so fanden sich mittags rund 70 Motivierte am Bus ein um die Fahrt in den dunklen Osten, der ja bekanntlich nicht das Disneyland ist, anzutreten. Der erste Ostdeutsche in Person unseres Busfahrers wirkte jedoch ganz harmlos, es handelte sich aber auch um einen alten Bekannten. Und ähnlich wie gegen Heidenheim, als Thomas der Legende nach in geheimer Mission unterwegs war, wurden wieder einige Autos rechts überholt.

Direkt vor dem neuen Stadion wurden wir dann rausgeschmissen. Eingeschlossen von altem Gemäuer liegt der Neubau, der wie so oft nicht allzu viel Charme versprühen konnte. Über noch weniger Charme verfügten lediglich die Ordnerasis, welche großspurig ansagten, dass wir unsere Fahnen auf keinen Fall selber aufhängen dürften. Als wir dann 2 Minuten später mühsam unseren Fahnen Richtung Block liefen, schienen diese Spatzenhirne ihre heroische Mission schon wieder vergessen zu haben.

Im Block fanden sich neben unserer Busbesatzung noch ein paar Autos, sowie ein paar Umlandfans ein. Das Stadion selbst war gut gefüllt. Etwa 9.000 Fans verteilten sich im weiten Rund, wie man so schön sagt, und die HCF-Fankurve schien komplett besetzt zu sein. Der Zaun davor war gut beflaggt, einen Schönheitspreis gibt es dafür allerdings nicht. Gerade die große Saalefrontfahne ist schon eine Beleidigung für die Augen, ein Grund mehr neben dem Coolnessfaktor also, die Sonnenbrillen aufzulassen.

Wir selber positionierten uns hinter der „Amateure“- und der „Sektion Stadionverbot“-Fahne und hatten noch ein paar Schwenker dabei. Im Block machte es soweit Spaß, doch über die meiste Zeit vermisste man etwas die Lautstärke. So stellten sich einige hinter unsere Fahne die es offenbar nicht für nötig befanden zu singen, und deren einzige Aktivität darin bestand den

kostbaren Sauerstoff in Kohlenstoffdioxid umzuwandeln. Nur „Borussia Dortmund, du bist unsere Droge“ brachte etwas Bewegung, da einige dieses Lied wohl als Aufforderung sehen mit ihrem Handy ein Erinnerungsfilmchen zu drehen, wie es auch schon bei anderen Spielen aufgefallen ist. Keine Ahnung aus welchem Löchern diese Leute immer gekrochen kommen, aber sollten wir diese finden, werden wir sie ganz schnell wieder zuschütten, soviel sei gewiss! Trotzdem kann man diesen Auftritt als zufriedenstellend verbuchen, wirkliche Höhen oder Tiefen waren nicht auszumachen, eine grundsolide Leistung könnte man sagen.

In der Heimkurve waren gemessen an der Größe viele Leute aktiv, auch wenn sie aus unserer Position nicht so oft zu vernehmen war. Man kann den Hallenser aber eine gute Leistung bescheinigen, da hat man auch schon durchaus schlechteres gesehen, obwohl die meisten Gesänge eher dem deutschen Standard angepasst waren. Die Stadionverbotler, die die Reise nach Halle mit antraten, konnten das Spiel über vor den Stadionschreibern verbringen, und wurden von der örtlichen Polizei weitestgehend zufriedengelassen. Im Laufe des Spieles gab es noch Besuch von heimischen SV'ern, welcher aber unblutig vonstatten ging.

Nach einem torlosen Unentschieden mit Chancen auf beiden Seiten verließen wir den Gästeblock um unsere Ausgesperrten wieder in Empfang zu nehmen und die Heimreise anzutreten. Nachdem wir Halle verlassen hatten bekamen wir von den Autofahrern noch die Info, dass die örtlichen $\frac{3}{4}$ -Hosen-Träger eine Leuchtspur an unserem Bus vorbeischossen von der wir jedoch nichts bemerkten. So ging die Fahrt recht zügig, ohne Komplikationen und mit einigem Schabernack zu Ende.

Zum Schluss ein Dank an unsere Ausgesperrten, die trotzdem die Fahrt nach Halle mit uns antraten. Freunde haltet durch!

AMATEURE

BORUSSIA DORTMUND - Preußen Münster

Zuschauer: 5.383 (Gäste~2.000) Ergebnis: 1:1

Wie im Vorfeld auf unterschiedlichen Wegen angekündigt, nötigte uns die schwäbische Preispolitik wie bereits in den vorherigen Jahren etwas zu unternehmen. Nachdem wir in der Vergangenheit schon diverse Protestformen im und vorm Stadion ausprobiert hatten, wählten wir bei diesem Spiel nun eine neue, aber erfolversprechendste Variante: Wir blieben zuhause! Da wir aber auf keinen Fall ein reguläres Spieltagswochenende ohne unseren geliebten Ballspielverein fristen wollten, beschlossen wir mit allemann in die Rote Erde zu gehen.

Bei schönstem Wetter kamen wir an der Roten Erde an um festzustellen, dass mittlerweile eine zweistellige Zahl an szenekundigen Beamten darum bemüht ist unseren kranken Haufen in Schach zu halten. Eine solche Wertschätzung ehrt uns natürlich und der Gedanke, dass dieser verschissene Staat, wenn man den Aussagen von Rainer Wendt glauben schenken darf, demnächst an den Kosten der Polizeieinsätze bei Fußballspielen zugrunde gehen wird, zaubert schon jetzt ein Lächeln auf die Lippen.

Doch genug des Revoluzzerpathos, zurück zum Tagesgeschäft: Die gesamte Ulträsene stand heute in der Kurve hinter allerlei an Zaunfahnen und bewaffnet mit einigem an Tifomaterial. Vor dem Spiel wurden hier schon Erinnerungen an die alten italienischen Kurven geweckt, doch leider verpuffte dieser Eindruck während des Spiels ganz schnell wieder. Zwar war unser Bereich gut gefüllt, doch wirkte der Block saft- und kraftlos, weder das Amateure- noch das Profieliedgut schlugen richtig ein, und so mühte man sich unter der prallen Sonne ab. Optisch konnte man wenigstens mit „rücksichtslos[em] und asozial[em]“ Fahneneinsatz punkten und auch die Pilskragenaktion zu Beginn des Spiels war ganz passabel. Zusätzlich gab es über das Spiel noch Spruchbänder, welche sich thematisch mit der Preispolitik im Schabenland auseinandersetzen, sowie solidarische Grüße an einen der unseren, welcher nun für drei Jahre vor die Stadioneure verbannt wurde: "VfB: Beim Wappen zur Tradition und zu Fans bekannt - bei Eintrittspreisen weiter ohne Verstand!"

In der zweiten Halbzeit änderte sich eher wenig, und das was angeblich unser Lebenssinn, unsre Passion, oder ähnliches ist, nämlich die bedingungslose Unterstützung unserer Mannschaft verkam zur bloßen Qual. Man könnte das darauf zurückführen, dass viele die heute am Support beteiligt waren, die Amateure sonst nicht unterstützen, doch ist ähnliches auch bei vielen Profispielen zur Normalität geworden. Und wenn man schon die Möglichkeit hat, als Gruppe bzw. als Szene abseits des Bundesligaalltags, eine ordentliche Leistung darzubieten, sollte man sich vielleicht auch mal für 90 Minuten zusammenreißen können!

Die Gäste aus Münster hingegen waren ganz gut aufgelegt, und füllten den Gästeblock sehr ordentlich. Der Stimmungskern rund um die ehemalige Curva Monasteria hatte eine ordentliche Größe, und war das ganze Spiel über in ansprechender Lautstärke aktiv. Die Leistung der Deviants ist schlecht zu beurteilen, sie fristeten ihr eher sinnloses Dasein im linken Teil des Blockes, vermochten aber keine Akzente zu setzen oder in irgendeiner Form aus der Masse des Gästeblocks herauszustechen, abgesehen von der optischen Komponente. Als Pluspunkt ist noch die kleine Klopperei untereinander zu bewerten, sowas ist als Unbeteiligter immer sehr unterhaltsam, danke dafür! Mit Abpfiff wurde zügig zusammengepackt und nachdem wir unsere Stadionverbotler wieder eingesammelt hatten, ging es schnurstracks Richtung Raum um noch die zweite Halbzeit der Profis zu verfolgen. Unterm Strich war die Aktion sicher erfolgreicher als die Frisbee-Aktion aus dem Vorjahr, wurde doch der stattliche Besuch der Amateure in diversen Medien aufgenommen und kommentiert. Ob aber auch der VfB einlenken wird ist eine andere Frage. Die einfachste Möglichkeit sich dieser asozialen Preispolitik zu entledigen wäre sicher der Abstieg!

Nach dem 1:1 stehen unsere Amateure nun mit 40 Punkten sechs Punkte vor einem Abstiegsplatz. Ohne David Solga gilt es nun die nächsten Partien zu meistern, von denen wir erfreulicherweise wieder einige sehen können. Kommen und Anfeuern ist erwünscht!

NACHSPIEL

Real Madrid - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 73.000(Borussen~3.000) Ergebnis: 3:0

Schon das dritte Jahr Champions League macht einem bewusst, dass die Abwechslung im Königshaus des Europäischen Fußballs spätestens in den K.o.-Runden so ziemlich gegen Null tendiert. Im Ensemble der Großen und Reichen haben es in die Runde der besten Acht wiederum, bis auf Atletico und Borussia Dortmund, lediglich die üblichen Verdächtigen geschafft. Von fünf Gegnern der Borussia in der dieser Europapokal-Spielzeit, konnte man drei schon in den letzten zwei Jahren im Westfalenstadion auflaufen sehen. So sollte man es jedem Dortmund-Fan nachsehen, der bei der Auslosung am Freitag nach dem Einzug ins Viertelfinale nicht gerade Freudensprünge gemacht ist. Tatsächlich schickte uns die Losfee der UEFA in Gestalt von Luis Figo zum dritten Mal in knapp eineinhalb Jahren in die spanische Hauptstadt nach Madrid. Dazu war auch klar, dass dies sportlich eine ganz andere Nummer werden würde als noch im vorherigen Jahr.

Nachdem der erste Groll verflogen war und man sich wieder bewusst gemacht hatte, wie bescheuert man eigentlich sein kann, sich über ein Viertelfinale in der Champions League bei Real Madrid zu beschweren, ging es an's Flüge buchen. Da man mit dem Reiseziel ja schon recht vertraut war, war die Reiseplanung bis auf die üblichen RyanAir-Fehlermeldungen auch fix wieder erledigt. Wie schon in den vorherigen Jahren entschieden sich neben unserer Reisetruppe auch etliche andere für die günstige Route von Brüssel-Charleroi nach Madrid und auf selbigem Wege wieder zurück. Andere Hartgesottene gönnten sich die Suff-Tour über Mallorca auf dem Hin- und über Ibiza auf dem Rückflug mit jeweils genug Aufenthalt.

Dass man mit seiner anfänglich gehemmten Freude über das Los nicht alleine stand, merkte man spätestens an der Kartennachfrage. Waren Karten für die vorherigen Gastspiele in Madrid Mangelware, wurden sie einem in diesem Jahr hinterhergeworfen.

Die Eintrittskarten wurden teilweise ernsthaft für die Hälfte des Preises angeboten und viele Fanclubs sind wohl schließlich auf den Ticketsitzengeblieben. Bei allem verständlichen Gemoser über das Reiseziel, bleibt das wie schon in Neapel ein totales Armutszeugnis. Auch die Eintrittspreise, die wieder jenseits von Gut und Böse lagen, waren keine Überraschung und wurden scheinbar in den Spielen zuvor auch ohne mit der Wimper zu zucken gezahlt.

Am Spieltag machte sich unsere kleine Reisegruppe gefühlt viel zu früh, in Wirklichkeit jedoch wohl etwas zu spät, mit dem Auto auf zum Billigflughafen in der Belgischen Provinz. Dank einem grandiosen Navigationsgerät und den daraus resultierenden Fahrfehlern, sowie einem ewigen Stau kurz vor Charleroi schien uns das Verpassen unseres Fliegers schon so gut wie sicher. Die Variante Standstreifen wurde uns dann auch noch von dem Fahrer eines belgischen Kleintransporters in seiner Bürgerpflicht versperrt. Angekommen am Flughafen fünf Minuten vor offiziellem Ende des Boardings, erreichten wir nach einem epischen Sprint von Parkplatz bis zum Gate unserer Flieger glücklicherweise dann doch noch in letzter Sekunde.

Nach Ankunft in Madrid bei Regen und deutlich niedrigeren Temperaturen als noch Deutschland fuhren wir direkt mit der Metro zum Puerta del Sol, um uns im benachbarten und schon wohlbekannteren Kneipenviertel niederzulassen. Dort traf man auch auf die Leute mit anderen oder früheren Reiserouten. Letztere waren noch deutlich gezeichnet vom Vorabend, der wohl nach Erzählung auch sehr spaßig gewesen sein muss. Nachdem man den Nachmittag gemütlich mit dem einen oder anderen Getränk verbracht hatte, begaben wir uns gegen 17 Uhr zur Plaza Opera, welche schon im vorherigen Jahr als Treffpunkt diente. Eine gute Stunde später bestiegen wir, nun vollzählig, die Metro und fuhren in Richtung Estadio Santiago Bernabéu. Dieses hatte seine Tore noch nicht geöffnet und so konnten wir erst nach einer halben Stunde Wartezeit die Eingänge passieren und die Rolltreppen hochfahren.

Auch beim dritten Besuch ist man immer noch unfassbar beeindruckt, wenn man das Stadioninnere betritt. Diese unglaublich steilen Ränge und die schiere Größe sind einfach einmalig und verlieren nichts von ihrem Zauber.

Wie sich bereits abgezeichnet hatte, blieben auch bei Anpfiff noch etliche Plätze im Gästeblock frei und besonders im unteren Rang sah man riesige Lücken. Leider absolut unwürdig für ein Viertelfinale in der Champions League. Ebenfalls unwürdig ist die Stadionordnung der Madrilenen. Wie schon im letzten Jahr waren auch diesmal bis auf Zaunfahnen garnichts, weder Schwenkfahnen noch Trommeln oder Megafon, erlaubt. Das weite Rund des Bernabéu füllte sich wie in Spanien üblich erst wenige Minuten vor Spielbeginn, aber dann konnte die mit Spannung erwartete Partie auch endlich losgehen.

Die kargen Hoffnungen, die in vielen Köpfen schon vorher verbuchte Niederlage abzuwenden, wurden schon nach weniger als 3 Minuten herbe enttäuscht. Carvajal konnte nach einem Doppelpass viel zu ungestört von der rechten Seite in den Strafraum eindringen. Er legte ab auf Bale, der den Ball ins Tor schob. Von da an wirkte unsere Mannschaft wie unter Schock und konnte dem hohen Druck von Real nicht wirklich etwas entgegensetzen. Als man nach einer halben Stunde den Eindruck hatte, man hätte diese Phase überstanden verlor Mkhitarian am Strafraum den Ball an Isco. Dieser fackelte nicht lange und lochte aus 16 Metern zum 2:0 ein.

Im zweiten Durchgang zeigte sich die Mannschaft von ihrer besseren Seite und wurde trotz dicker Chancen von Reus und Mkhitarian, nicht mit einem Tor belohnt. Stattdessen erhöhte der geliebte Ronaldo in der 57. nach Vorarbeit von Modric auf 3:0. Besonders ärgerlich, dass die Tore allesamt selbstverschuldet und unnötig waren, wobei die Madrilenen ansonsten trotz deutlichem Plus an Ballbesitz und schönen Spielzügen nicht allzu oft zum Abschluss kamen.

Ein Weiterkommen scheint nach dem Spiel doch sehr unwahrscheinlich. Selbst ein 4:1 wie im vergangenen Jahr würde bei dieser Ausgangslage nicht reichen.

Leider entsprach das Ergebnis auf dem Rasen auch der Leistung des Gästeblocks. Ohne Megafon und Trommeln war man wiederum auf viel Klatschen angewiesen und die Koordination fiel hörbar schwer. Auch die Laustärke konnte keineswegs an die letzten beiden Aufeinandertreffen anknüpfen. Fragen sollte man sich vielleicht auch, warum man schon vor der 80. Minute mit dem „Abgesang“ beginnt, obwohl der wichtige Auswärtstreffer noch im Rahmen des Möglichen lag.

Nach einer ausgesprochen kurzen Blocksperr verließen wir geschlossen das Stadion, um mit der Metro zurück in die Stadt zu fahren. Dort verteilten wir uns wieder auf die Kneipen, andere bevorzugten aber doch ihr Hostel. So ausgelassen wie die nach dem Finaleinzug gestaltete sich die Nacht selbstverständlich nicht. Gegen fünf Uhr ging es dann per Taxi zum Flughafen, wo dann bereits um 6:40 unser Rückflug nach Charleroi startete. Dieser wurde von den meisten genutzt, um zum ersten Mal seit langer Zeit wieder etwas zu schlafen. Nach drei weiteren Stunden Autofahrt erreichte man dann endlich völlig übermüdet heimische Gefilde.



40 JAHRE WESTFALENSTADION

In dieser Woche wurde unser Westfalenstadion 40 Jahre alt. Grund genug sich einmal ein wenig mit der Geschichte dieses Stadions auseinander zu setzen und sich Gedanken darüber zu machen, was dieses Stadion für uns eigentlich bedeutet.

Die Geschichte des Westfalenstadions beginnt am 5. April 1965. An diesem Tag fiel die Entscheidung auf den bereits seit 1961 diskutierten Ausbau der Roten Erde zu verzichten und stattdessen ein neues Stadion westlich der Roten Erde zu bauen. Nachdem Deutschland 1966 den Zuschlag zur Ausrichtung der Fußball Weltmeisterschaft 1974 erhalten hatte, waren enorme finanzielle Zuschüsse für die Austragungsorte in Sicht. Da der Neubau jedoch mit etwa 60 Mio. DM veranschlagt wurde drohte das Projekt dennoch an der Finanzierung zu scheitern. Im Mai 1970 kam dann eine Idee zur Sprache, die den Bau retten sollte. Das neue Stadion sollte in einer Fertigbauweise gebaut werden, was in Kombination mit den offenen Ecken die veranschlagten Kosten mit 27 Mio. DM mehr als halbierte. Da der Bund und das Land einen Großteil der Kosten übernahmen, war der Weg für den Neubau, der letztendlich etwa 34 Mio. DM kostete, geebnet. Am 18. Oktober 1971 wurde dann mit den Bauarbeiten begonnen. Während dieser stieg der BVB jedoch 1972 ab, was sicherlich nicht die beste Ausgangslage bedeutete. Zudem platzte vorerst der Dortmunder WM-Traum plötzlich aufgrund der zu geringen Kapazität. Nur dem Umstand geschuldet, dass das Müngersdorfer Stadion in Köln kurzfristig aus der WM-Planung herausgenommen wurde bescherte dem Westfalenstadion am Ende doch noch den WM-Glanz. Grade noch rechtzeitig zur WM wurde das Stadion, welches in seiner ursprünglichen Form 54.000 Plätze fasste, von denen 37.000 Stehplätze waren, dann fertig gestellt und am 2.4.1974 mit einem Spiel des TBV Mengede 08 und des VfB Waltrip eröffnet.

1992 wurde ein großer Teil der Stehplätze zu Sitzplätzen umgerüstet, wodurch das Fassungsvermögen auf 42.600 Zuschauer sank. In den Jahren von 95 bis 99 wurden die Tribünen dann aber aufgestockt. In einer ersten Ausbaustufe wurde ein Oberrang auf die Ost- und Westtribüne gesetzt, was die Kapazität auf 55.000 Zuschauer erhöhte. In der zweiten Ausbaustufe wurden auch die Nord- und Südtribüne aufgestockt. Das Westfalenstadion fasste nun 68.600 Zuschauer und die Südtribüne ist seit dem mit 25.000

Stehplätzen die größte Stehplatztribüne Europas. In einer dritten Ausbaustufe wurden von 2002 bis 2003 die Ecken geschlossen. Mit Platz für 83.000 Zuschauer ist das Westfalenstadion seitdem das größte Stadion Deutschlands. Zur Weltmeisterschaft 2006 wurde es noch einmal modernisiert um den Anforderungen als Austragungsort für WM-Spiele zu entsprechen. In den folgenden Jahren wurde die Kapazität aus Sicherheitsgründen ein wenig reduziert, sodass das Stadion heute 80.645 Zuschauer fasst.

Der Umzug ins Westfalenstadion zur Saison 74/75 stellte sich für Borussia Dortmund als wahrer Segen heraus. Der Verein war zu dieser Zeit finanziell angeschlagen, spielte in der zweiten Liga und die Zuschauerzahlen waren im Keller. Es schien beinahe, als sei die große Zeit des BVB der 50er und 60er Jahre mit Meisterschaften und Europapokalsiegen Geschichte. Doch schon in der ersten Saison nach dem Umzug von der Roten Erde in das benachbarte Westfalenstadion stiegen die Zuschauerzahlen ohne eine nennenswerte Verbesserung der sportlichen Situation auf fast das Dreifache. Sahen in der Saison 73/74 noch im Schnitt 8.900 Zuschauer die Heimspiele von Borussia Dortmund, so waren es in der folgenden Saison 25.600.

Da der BVB beide Spielzeiten als Tabellensechster beendete, ist dieser wahnsinnige Zuschauersprung wohl zum größten Teil dem neuen Stadion zuzurechnen. Die finanziell angespannte Situation des Vereins entspannte sich dadurch natürlich merklich, schließlich gehörten Zuschauereinnahmen in diesen Zeiten noch zu den wichtigsten Einnahmequellen der Vereine. Trikotsponsoren waren noch ein absolutes Novum und von Pay-TV, Investoren und ähnlichem war der Fußball damals noch weit entfernt. In Folge der Entspannung der finanziellen Situation verbesserte sich auch die sportliche Situation deutlich. Die Zuschauermassen und die bessere Akustik im neuen, nahezu komplett überdachten Stadion sorgten für eine Atmosphäre, die es jedem Gegner schwer machte auswärts bei Borussia Dortmund zu spielen, was zu einer beeindruckenden Heimstärke führte. In der ersten Saison im Westfalenstadion verlor der BVB lediglich ein Heimspiel. Bereits ein Jahr später am Ende der Saison 75/76 stieg der BVB als Tabellenzweiter wieder in die erste Liga auf, was einen erneuten Anstieg der Zuschauerzahlen zur Folge hatte.

SEIT 1974 UND FÜR IMMER

Am schnellen Wiederaufstieg hatte das Westfalenstadion also ohne Zweifel einen riesigen Anteil und wer weiß, ob dieser Aufstieg so schnell oder überhaupt ohne das neue Stadion möglich gewesen wäre. Doch in erster Linie sind es besondere Spiele und legendäre Momente, die ein Stadion zu dem machen, was es ist. Die ihm die Bedeutung verleihen, die es in unseren Köpfen und unseren Herzen einnimmt. Unser Westfalenstadion hat viele solcher Spiele und Momente gesehen. Zu viele um sie hier alle zu beschreiben. Trotzdem sollen ein paar dieser besonderen Spiele nicht unerwähnt bleiben.

Als die Saison 85/86 mit dem 16. Tabellenplatz und somit in der Relegation gegen Fortuna Köln endete, musste der BVB zuerst auswärts im Müngersdorfer Stadion antreten, wo die Kölner 2:0 gewinnen konnten. Das Rückspiel im Westfalenstadion begann ähnlich schlecht und mit einem 0:1 Rückstand ging es in die Pause. In der zweiten Halbzeit drehten die Dortmunder Fans auf den Rängen jedoch richtig auf. Die Mannschaft ließ sich von dieser atemberaubenden Kulisse tragen und konnte das Spiel drehen. Als Jürgen Wegmann in buchstäblich letzter Minute, den Ball aus zwei Metern zum 3:1 Endstand ins leere Tor schob, stand das Stadion Kopf. Der 3:1 Sieg bedeutete nach damaligem Modus ein Entscheidungsspiel auf neutralem Boden (8:0 Sieg in Düsseldorf). Die Fans und die Atmosphäre im Stadion waren es, die dieses Spiel drehten und den Verbleib des Ballspielvereins in Liga 1 sicherten. Viele Fans, die damals dabei waren, bezeichnen den Moment nach Abpfiff heute als den bewegendsten Moment ihres Fanlebens.

Auch mit dem beispiellosen Höhenflug der 90er Jahre ist das Westfalenstadion untrennbar verbunden. Bei beiden deutschen Meisterschaften während der 90er Jahre und auch 2002 war es vor allem die Heimstärke, die unserem Verein die Titel einbrachten. Am Letzten Spieltag der Saison 1994/1995 musste der BVB als Tabellenzweiter mit einem Punkt Rückstand auf Tabellenführer Bremen, der parallel in München spielte, zuhause gegen den HSV antreten. Eine zu Beginn in Konfetti getauchte Südtribüne schrie die Elf auf dem Rasen nach vorn und Andreas Möller mit einem unglaublichen Freistoß, sowie Lars Ricken mit einem ebenso unglaublichen Kopfball sorgten bereits in der ersten halben Stunde für eine 2:0 Führung. Zwei absolut unvergessliche Tore in der Vereinsgeschichte von

Borussia Dortmund. Als die 3:1 Führung der Bayern auf der Anzeigetafel des Westfalenstadions erschien, wurde der Treffer natürlich jubelt, wie ein Tor für den BVB. Die Meisterschaft war uns kaum noch zu nehmen. Mit Abpfiff gab es kein Halten mehr: Jubelnde Zuschauer stürmten das Spielfeld und auch die einige Bengalen begannen zu brennen. Michael Zorc sagte nach dem Spiel für ihn sei ein Kindheitstraum in Erfüllung gegangen und jeder anwesende Fan von Borussia Dortmund hat wohl genauso empfunden. Nach 32 Jahren waren wir endlich wieder Deutscher Meister. Interessant übrigens, dass der Platzsturm und die Pyrotechnik an diesem Tag für Verein und Medien ein Ausdruck der Freude der Menschen über den Titel war; während bei den jüngsten Meisterfeiern aufgrund der gleichen Vorkommnisse von Chaoten gesprochen wurde, die die schöne Feier verderben.

Und wer, der es miterlebt hat erinnert sich nicht an grandiose Europapokal-Abende im flutlichtdurchleuchteten Westfalenstadion? Als 93 das Uefa-Cup Finale erreicht werden konnte, gewann der BVB bis auf im Finale selbst jedes Heimspiel in diesem Wettbewerb. Auch beim Champions League Triumph von 1997 wurde zu Hause lediglich ein Spiel verloren. Als am 9. April 1997 der Gegner im Halbfinal-Hinspiel Manchester United hieß, glaubten wohl nur die wenigsten an einen Sieg der Borussia im heimischen Westfalenstadion. Ohne etliche Stammspieler trat die BVB Elf gegen ein Team an, in dem Namen wie Beckham, Cantona, Giggs oder Keane zu finden waren. Doch der mit vielen Stars besetzte Englische Meister tat sich schwer gegen kampfstärke Borussen. Ein abgefälschter Schuss von Rene Tretschok in der 76. Minute besorgte einen kaum für möglich gehaltenen Sieg und ebnete den Weg zum Finaleinzug und späteren Champions League Sieg, welcher ohne jeden Zweifel zu den absoluten Höhepunkten in der Vereinsgeschichte zählt. Unvergessen auch das Europa League Halbfinal-Hinspiel 2002, als der AC Milan, einer der Top Vereine dieser Zeit, der reihenweise Starspieler in seinen Reihen hatte, mit 4:0 nach Hause geschickt wurde. In einem Spiel, das seines gleichen suchte wurden Inzaghi, Pirlo und co vorgeführt und bereits zur Halbzeit stand es 3:0. Das Dede in diesem Spiel drei Gegenspieler überlupfen und erst durch ein Foul gestoppt werden konnte, spricht da eine ebenso deutliche Sprache, wie das Ergebnis.

Keine vier Wochen später folgte schon das nächste Highlight im Westfalenstadion. Am 31. Spieltag schien die Deutsche Meisterschaft bereits entschieden. Fünf Punkte betrug der Vorsprung der Leverkusener. Doch durch zwei Dortmunder Siege und zwei Leverkusener Niederlagen in Folge drehte sich die Situation und als am 34. Spieltag Werder Bremen im Westfalenstadion antreten musste, hatte der BVB einen Punkt Vorsprung auf den Werkverein. Ein Sieg würde also die sechste Meisterschaft bedeuten. Als Werder jedoch in der 17. Minute bei gleichzeitiger Führung der Leverkusener gegen Herta mit 0:1 in Führung ging schienen die Träume zu platzen. Noch in der ersten Hälfte konnte Koller allerdings ausgleichen. Ein Sieg musste jedoch her und die Zeit arbeitete gegen den BVB. Der eingewechselte Ewerthon grätschte den Ball in der 74. Minute dann über die Linie. 2:1 für Borussia Dortmund. Die Bremer hatten keine Antwort mehr und somit war die sechste Meisterschaft perfekt. Niemand in Dortmund oder sonst wo hatte noch drei Wochen zuvor für möglich gehalten, dass die Leverkusener diesen Vorsprung noch verspielen könnten, aber völlig überraschend ging die Meisterschale in diesem Jahr nach Dortmund.

Der 12. Mai 2007 sollte ein weiteres denkwürdiges Datum in der Historie unseres Vereins und unseres Westfalenstadions werden. Wochen vorher zeichnete sich ab, was eigentlich unmöglich sein sollte. Die Blauen hätten Deutscher Meister werden können. Und nicht nur das. Sie hatten die Möglichkeit dies in unserem geliebten Westfalenstadion klar zu machen. Bei der Vorstellung die Meisterfeier dieses Packs in unserem Stadion mit ansehen zu müssen, konnte einem nur schlecht werden. Doch zum Glück waren nicht nur wir Fans, sondern auch unsere Mannschaft, hoch motiviert und schickten das Gesindel mit 2:0 zurück in die hässlichste Stadt der Welt. Den Blauen die Meisterschaft zu versauen und der anschließende Spott entschädigte für eine schwierige Phase. Alex Frei und Ebi Smolarek erzielten die Tore, die einen schier unbeschreiblichen Torjubel auslösten. Dieser Derbysieg, diese Gefühle, diese Emotionen konnten es mit jeder Meisterschaft aufnehmen.

Nach Jahren der finanziellen Probleme, beinahe Insolvenz und sportlicher Erfolglosigkeit war die Borussia im Jahr 2011 endgültig wieder an der Spitze angekommen. Der 30. April sollte zu einem unvergessenen Tag werden. Bereits am 32. Spieltag konnte die Meisterschaft durch ein 2:0 Heimsieg gegen Nürnberg bei glei-

chzeitigem Sieg der Kölner gegen Leverkusen perfekt gemacht werden. Die Südtribüne schien 90 Minuten lang zu singen, Rauchfackeln und Bengalen brannten und als die Kölner Führung bekannt wurde kannte der Jubel keine Grenzen. Die letzten Minuten waren pure Ektase und als der Abpfiff ertönte brachen alle Dämme. 6 Jahre vorher noch beinah insolvent, stand der BVB wieder an der Spitze. Nach dem Spiel wünschte man sich, dass man hier nie wieder weg müsste. Nie wieder nach Hause, nie wieder zur Arbeit, einfach hier bleiben. In diesem Moment, an diesem Ort, in unserem Westfalenstadion.

Das jüngste Beispiel eines legendären Spiels ist wohl das Heimspiel im Champions League Viertelfinale gegen Málaga. Nach einem 0:0 im Hinspiel war die Ausgangssituation klar. In der 82. Minute fiel dann das 2:1 für Málaga und es mussten zwei Tore her, ein Ding der Unmöglichkeit. Die Zeit vergeht und mittlerweile waren die 90 Minuten vorüber. Im Westfalenstadion herrschte Totenstille. Niemand schien an das Wunder zu glauben. Als Marco Reus in der 91. Minute das 2:2 erzielte keimte nochmal ein winziger Funken Hoffnung auf den Tribünen auf. Was dann geschah ist nicht zu beschreiben. Nur eine Minute später fiel das 3:2 und wir waren im Halbfinale. Ein Torjubel, wie er schöner nicht sein könnte und der bis zum Schlusspfiff andauerte ließ das Westfalenstadion erbeben. Nach Spielende sah man in fassunglose und überglückliche Gesichter. Niemand konnte glauben, was dort auf dem Rasen grade geschehen war. Spätestens als im anschließenden Halbfinale Real Madrid mit 4:1 unter die Räder kam wusste ganz Europa, dass der Champions League Sieger von 1997 wieder da war.

Geschichten wie diese sind es, die das Westfalenstadion so besonders machen. Es ist nicht einfach das größte Stadion Deutschlands und die Südtribüne ist nicht einfach die größte Stehplatztribüne Europas. Für uns ist das Westfalenstadion ein Ort großartiger Triumphe und bitterer Niederlagen. Ein Ort der Freude und der Trauer. Es ist für jeden von uns ein Zuhause. Es ist der Ort an dem man seine Freunde trifft, an dem man seinen Verein spielen sieht. An dem man lautstark für seine Farben singt oder ein Bier trinkt und eine Bratwurst isst. Jeder von uns hat in diesem Stadion Momente erlebt, die er niemals vergessen wird und es nimmt einen zentralen Platz in unserem Leben ein. Alles Gute zum Geburtstag! Seit 1974 und für immer!

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Hannover / Braunschweig

In den letzten Ausgaben des Vorspiels gab es an dieser Stelle immer wieder Berichte über die Entwicklung in Hannover. Dort hat der Verein die Auswärtstickets für das Derby in Braunschweig nur personalisiert und in Verbindung mit einer Busreise verkauft. Jetzt hat das Amtsgericht Hannover am gestrigen Freitag drei Klägern recht gegeben, die auf Herausgabe der geschuldeten Eintrittskarte aus dem Vertrag über eine Auswärtsdauerkarte für das Derby am Sonntag geklagt hatten. Das Gericht stellte fest, dass die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Auswärtsdauerkarte 2013/2014 eine Herausgabe der Karten erst nach erfolgter Zwangsbusanreise nicht vorsieht und die angedachte Verabreichungspraxis von Hannover 96 rechtswidrig ist. Das Urteil des Amtsgerichts betreffend der drei Kläger ist auch auf alle anderen Auswärtsdauerkarteninhaber anwendbar. Die Fanhilfe Hannover, welche die Klagen unterstützt hat, forderte Hannover 96 unmittelbar im Anschluss an das Urteil auf, allen Auswärtsdauerkarteninhabern die geschuldete Eintrittskarte (ohne Busanreise) sofort zur Abholung zur Verfügung zu stellen.

Die Fanszene Hannover hatte sich unabhängig davon dazu entschlossen, für den Derbytag zu einer Demonstration in Braunschweig aufzurufen. Die Teilnehmer der Demonstration wollten mit dem Zug anreisen und das Spiel außerhalb des Stadions verfolgen. Inwieweit die geplante Demo nun abläuft, stand zur Fertigstellung dieser Ausgabe noch nicht fest. Alle Infos findet ihr aber auf den Seiten der Fanhilfe und der Ultras Hannover (<http://fanhilfehannover.blogspot.de/> bzw. <http://www.ultras-hannover.de/>)

Die Polizei hat im Vorfeld wie immer versucht, so vielen Personen wie möglich die Vorfreude auf das Derby zu nehmen. Am Mittwoch durchsuchten Beamte 14 Wohnungen und stellten dabei nach Angaben der Polizeidirektion Hannover „umfangreiches Beweismaterial“ sicher. Die Tatverdächtigen stünden im Verdacht, beim vergangenen Derby Straftaten gegen das Sprengstoffgesetz – durch Zünden von Pyrotechnik – begangen zu haben.

Düsseldorf

Beim Auswärtsspiel der Fortuna beim FSV Frankfurt ist es zu Auseinandersetzungen innerhalb des Gästeblockes gekommen. Grund dafür war das Aufhängen einer Fahne der faschistischen Ultra- und Hooligan-Gruppierung „Frente Atletico“ durch Mitglieder der „Bushwhackers Düsseldorf“, die seit einigen Jahren eine Freundschaft nach Madrid pflegen. In einer ersten Stellungnahme schildern die beteiligten „Dissidenti Ultra“ u.a. dass sie in den letzten Minuten vor Spielbeginn die Information erreichte, dass erneut die besagte Fahne hängen solle. Man habe deshalb zum Anpfiff seine Fahnen eingepackt und den Support eingestellt. Im Anschluss daran seien die „Bushwhackers“ mehrmals aufgefordert worden, die Fahne abzuhängen. In Folge des letzten Versuchs sei die Situation eskaliert als Hooligans verschiedener Gruppen die intervenierenden Ultras mit massiver Gewalt angegriffen hätten. Die „Ultras Düsseldorf“ äußerten sich ebenfalls zu den Geschehnissen und positionierten sich zwar deutlich gegen das Aufhängen der „Frente“-Fahne, die in Zukunft nicht mehr bei Fortuna-Spielen hängen solle. Andererseits kritisierte man aber auch das Verhalten der Gruppen rund um die „Dissidenti Ultra“ stark. Dabei geht es auch um Ereignisse, die bereits länger zurückliegen. Als Konsequenz wurde den betroffenen Gruppen de facto ein Verbot für den selbstverwalteten Block 42 auferlegt. Diese kündigten daraufhin in einer weiteren Stellungnahme einen Blockwechsel an und erläuterten noch einmal ausführlich ihre Sicht der Dinge.

<http://95.antirazzista.de/stellungnahme-zur-aktuellen-situation/> und <http://ultras-fortuna.de/zur-aktuellen-lage/>

Helsingborg

Ein 44 Jahre alter Anhänger von Djurgårdens IF ist beim Auswärtsspiel in Helsingborg von einem Wurfgeschoss am Kopf getroffen worden und im Krankenhaus an den schweren Verletzungen verstorben. Als die Djurgården-Fans im Stadion von dem Tod erfuhren, versuchten sie den Platz zu stürmen. Der Schiedsrichter brach die Begegnung beim Stand von 1:1 in der 41. Minute daraufhin ab. Mittlerweile haben sich zwei Tatverdächtige der Polizei gestellt.

Mainz

Die Mainzer Ultraszene muss bis auf weiteres ohne Vorsänger-Podest auskommen. Der Verein ließ die Vorrichtung abbauen, nachdem beim Auswärtsspiel der Mainzer in Braunschweig Pyrotechnik gezündet wurde.



TERMINE

Di. - 08.04.2014	20:45 Uhr Borussia Dortmund - Real Madrid
Sa. - 12.04.2014	18:30 Uhr Bayern München - Borussia Dortmund
So. - 13.04.2014	14:00 Uhr Borussia Dortmund Amateure - Red Bull Leipzig
Di. - 15.04.2014	20:30 Uhr Borussia Dortmund - VfL Wolfsburg
Do. - 17.04.2014	18:30 Uhr Rot Weiß Erfurt - Borussia Dortmund Amateure
Sa. - 19.04.2014	15:30 Uhr Borussia Dortmund - FSV Mainz

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1600 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.